



Foto: A. Van der Vegt

›Ohne Ausdruck ist die Technik nichts‹

Im Gespräch: Dorothee Miels und Florian Deuter

Die Fragen stellten Bernd Heyder und Johannes Jansen

Man kennt es von Talk-Shows mit mehreren Teilnehmern: Die unterhaltsamsten Gespräche sind oft die, bei denen die Gäste mehr miteinander reden als mit den Fragestellern. So ähnlich war es auch beim Interview mit Dorothee Miels anlässlich eines Probentermins in Köln. Mit dabei war Florian Deuter, und beide nutzten die Gelegenheit, alte Erinnerungen aus der Schulzeit aufzufrischen. Nicht alles – so vergnüglich es auch war, ihnen zuzuhören – hat dann Eingang in die Schriftfassung unseres Interviews gefunden, genug aber, um einen Eindruck davon zu gewinnen, wie spannend es gewesen sein muss, vom Ruhrgebiet aus die Musikwelt zu erobern.

CONCERTO: Konzertproben für das Alte-Musik-Festival in Knechtsteden haben Sie hier in Köln zusammengeführt – zum ersten Mal?

DEUTER: Für Harmonie Universelle ist es das erste Mal. Dank der Unterstützung von Hermann Max und des Zentrums für Alte Musik konnten wir endlich einmal Dorothee einladen und folgen ihr nun gleichsam mit freudigen Schritten nach Knechtsteden. Für uns und für mich persönlich war es ein Traum, so ein Projekt mit ihr zu machen. Es hat lange gedauert.

CONCERTO: Sie sind sich aber auch vorher schon mal über den Weg gelaufen ...

MIELDS: ... auf verschiedenste Weise. Wir haben dieselbe Schule besucht: das musische Gymnasium in Essen-Werden. Damals habe ich noch Geige gespielt.

DEUTER: Es war das weit und breit einzige Gymnasium, an dem Musik als Hauptfach unterrichtet wurde. Die Musiklehrer waren sehr beflissen, und es gab natürlich ein Schulorchester, in dem wir uns getroffen haben.

MIELDS: Ich bin ja ein paar Jahre jünger als Florian und habe weiter hinten gesessen als die ›Großen‹, zu denen ich immer aufgeschaut habe. Da geht jetzt auch für mich ein Traum in Erfüllung.

CONCERTO: Aus der Schulzeit stammt auch der Gedanke, ein Ensemble namens Gelsenkirchener Barock zu gründen, aus dem dann aber nichts geworden ist ...

MIELDS: Das geht zurück auf einen Musikreferendar, der leidenschaftlich Gambe spielte und mich mit Alter Musik bekannt gemacht hat. Davor war ich mehr in der romantischen Musiktradition erzogen worden. Deshalb fand ich Bach auch immer